SIM112.de

PROJEKTBESCHREIBUNG

Notruf lernen.
Leben schützen.

Der erste Notruf, den Kinder realistisch üben können.

Für Verbände, Brand- und Sachversicherer und Projektpartner

SIM112.de
Stand November 2026

Auf einen Blick

SIM112.de

SIM112 ist eine Smartphone-Anwendung, mit der Kinder und Jugendliche in der Brandschutzerziehung einen realitätsnahen Notruf führen können: auf einem nachgebildeten Tastenfeld, im Gespräch mit einer KI-gestützten Disponentenstimme, die nach dem Schema der Leitstelle fragt und auf die Antworten eingeht. Die Erfahrung, die bleiben soll: Wer anruft, macht alles richtig.

Die App läuft dabei ausschließlich auf dem Gerät der ausbildenden Person. Auf den persönlichen Smartphones der Kinder wird nichts installiert, und es besteht zu keinem Zeitpunkt eine Verbindung in ein Telefonnetz.

SIM112 soll Schulen, Kindertagesstätten, Feuerwehren und Bildungseinrichtungen dauerhaft kostenfrei zur Verfügung stehen — ohne Anschaffungs-, Lizenz- oder Betriebskosten für die Einrichtung.

Ein funktionsfähiger Prototyp liegt vor und wurde auf der INTERSCHUTZ 2026 erstmals öffentlich gezeigt.

36

Monate getragene Entwicklung und Betrieb — danach trägt sich das Vorhaben aus angrenzenden Anwendungen.

0 €

für jede Kita, Schule, Feuerwehr und Bildungseinrichtung — dauerhaft.

1

Gerät im Raum: das der ausbildenden Person. Mehr braucht eine Übung nicht.

INHALT

03 Die Idee
04 Die Lösung
05 Ablauf einer Übung
06 Fokus Kindersicherheit
07 Verlässlichkeit der Gesprächsführung
08 Datenschutz und Rechtsrahmen
09 Erkenntnisse aus dem Prototypbetrieb
10 Warum es das nicht fertig zu kaufen gibt
11 Skalierung und Marktpotenzial
12 Partnerschaft und Kontakt

Die Idee

112 — die Nummer kennen alle. Das Gespräch hat niemand geübt.

Die richtige Durchführung eines Notrufes ist ein Pflichtmodul in der Brandschutzerziehung. Die Verbände haben dafür über Jahre eine fachlich fundierte Grundlage geschaffen: Handreichungen, Arbeitsblätter und die Notrufanlage aus zwei gekoppelten Telefonen. Was bislang technisch so nicht möglich war, ist es, das Notrufgespräch selbst realistisch erfahrbar zu machen.

01

Theorie erreicht die emotionale Ebene nicht

Arbeitsblatt und Merksatz vermitteln Wissen. Sie vermitteln nicht, wie es sich anfühlt, selbst zu sprechen, wenn es darauf ankommt.

02

Die Hemmschwelle bleibt

Kinder kennen die Nummer. Was ihnen fehlt, ist die Erfahrung, dass dieses Gespräch ungefährlich ist und dass sie dabei nichts falsch machen können.

03

Üben war bisher kaum möglich

Im Rollenspiel sitzt das Gegenüber für das Kind sichtbar im selben Raum, und die Durchführung bindet Personal, das vielerorts nicht in ausreichender Zahl verfügbar ist.

FORSCHUNGSSTAND

Das seit 2015 von der Weltgesundheitsorganisation unterstützte Positionspapier **Kids Save Lives** empfiehlt jährliches Notfalltraining an allen Schulen und benennt als eines von vier Kernelementen ausdrücklich das korrekte Absetzen des Hilferufs.

Praktisches Training erzeugt dabei eine deutlich höhere Handlungsqualität als theoretische Vermittlung oder Lehrvideos. Für den Notruf selbst fehlte bislang die praktische Übungsform.

Die Lösung

Ein geschützter Raum, in dem der Notruf echt wirkt.

Für das Kind fühlt sich alles echt an: das Tastenfeld, das Wählen, die Stimme am anderen Ende. Nur die Folgen sind es nicht. Die ausbildende Person wählt ein Szenario, das zur Gruppe passt — ein Fahrradsturz der Freundin, ein verrauchter Treppenraum oder eine Verletzung beim Fußballspielen. Die Lage wird im Unterricht gemeinsam erarbeitet. Dann erhält das Kind das Gerät, wählt selbst die 112 und führt das Gespräch.

Nur das Ausbildergerät

Auf Kindergeräten wird nichts installiert, und es wird zu keinem Zeitpunkt eine Verbindung in ein Telefonnetz aufgebaut. Ein versehentlicher echter Notruf ist technisch ausgeschlossen.

Ausschließlich positive Rückmeldung

Unvollständige Angaben führen zu einer freundlichen Nachfrage, wie es auch in der Leitstelle geschieht. Es gibt keine Bewertung, keinen Abbruch und keine falsche Antwort.

Ergänzung, kein Ersatz

Die Anwendung übernimmt den praktischen Teil, nicht die pädagogische Arbeit. Die Materialien der Verbände bleiben der didaktische Rahmen.



Schematische Darstellung des Wählfelds im Prototyp

Prototyp ansehen
sim112.de/demo

SIM112 überführt einen bislang theoretisch vermittelten Ablauf in eine erlebte Handlung.

Ablauf einer Übung

Das Gespräch folgt dem Abfrageschema der zuständigen Leitstelle. Jeder Schritt erfragt genau eine Information. Angaben, die das Kind ungefragt nennt, werden übernommen und nicht erneut abgefragt.

1

Meldung annehmen

„Notruf Feuerwehr und Rettungsdienst. Wo ist der Einsatzort?“ — der echte, neutrale Wortlaut. Ab der ersten Antwort spricht die Leitstelle kindgerecht weiter.

2

Wo ist es passiert

Weiß das Kind die Adresse nicht, wird nach dem gefragt, was es sehen kann — nie mehr als zwei Nachfragen.

3

Was ist passiert — mit Sicherheitsvorrang

Sobald Feuer oder Rauch genannt werden, unterbricht die Leitstelle die Abfrage und gibt zuerst die Sicherheitshinweise, die am Standort der Einrichtung gelten. Sicherheit vor Abfrage, in jedem Schritt.

4

Wie viele Betroffene

Bei einer Person sprechen alle Folgefragen im Singular und mit dem Wort des Kindes: nicht „sind alle ansprechbar“, sondern „ist deine Freundin wach“.

5

Welcher Zustand

Gefragt wird nur nach dem, was das Kind sehen kann: ob die Person wach ist, wo es weh tut, ob sie blutet. Keine medizinischen Zeichen, keine Reanimationsanleitung.

6

Wer ist noch da

Erwachsene in der Nähe, und beim Brand: wer sich noch in der Wohnung befindet — eine für die Einsatzkräfte entscheidende Information.

7

Warten und Abschluss

Das Gespräch bricht nicht ab. Die Leitstelle bleibt im Kontakt, bis die ausbildende Person beendet — und schließt mit einem Lob auf etwas, das das Kind tatsächlich getan hat.

Eine Frage je Schritt. Das ist keine Vereinfachung, sondern der wichtigste Befund aus der Erprobung.

Fokus Kindersicherheit

Das Kind verlässt dieses Gespräch unter keinen Umständen mit einem schlechten Gefühl.

Diese Regel geht allen anderen vor. Ein Kind, das einmal den Eindruck hatte, etwas falsch gemacht zu haben, greift im Ernstfall vielleicht nicht zum Telefon. Es gibt deshalb keine falsche Antwort — nur eine, zu der freundlich nachgefragt wird.

01

Kindgerechte Führung

Kurze Sätze, keine Fachbegriffe, eine Frage je Schritt. Die Leitstelle verwendet die Wörter des Kindes und wiederholt, was sie verstanden hat.

02

Emotionales Ankern

Das Kind erfährt, dass am anderen Ende jemand wartet, der hilft und nicht schimpft. Diese Erfahrung ist das eigentliche Lernziel.

03

Sanft korrigiert

Das System bewertet nicht, benotet nicht und bricht nicht ab. Jedes Gespräch endet mit einem Lob auf etwas konkret Geleistetes.

WAS DIE LEITSTELLE NIE SAGT

- Keine Zusage konkreter Einsatzmittel: kein Hubschrauber, keine Eintreffzeit in Minuten.
- Keine Anleitung zur Reanimation in der Kinderanwendung.
- Keine Aufforderung, zu einer fremden Person zu gehen oder mitzugehen.
- Keine Handlungsanweisung außerhalb einer abschließenden, geprüften Positivliste.
- Keine Frage nach Nachnamen, echter Adresse oder Telefonnummer.
- Kein Zurückgehen in eine brennende Wohnung — auch nicht für Tiere.

Die Fachkraft bleibt im Raum

Die Übung findet ausnahmslos in Anwesenheit einer ausbildenden Fachkraft statt, die das Gespräch mithört. Berichtet ein Kind dabei von einem tatsächlichen Erlebnis, entscheidet diese Person über den weiteren Umgang; das Betreuerhandbuch behandelt den Fall ausdrücklich. Die Anwendung trifft dazu keine eigene Entscheidung.

Verlässlichkeit der Gesprächsführung

Das Sprachmodell formuliert. Es entscheidet nicht.

Das Kind nimmt die Disponentenstimme als Autorität wahr. Daraus erwächst für uns eine große Verantwortung: Was sie sagt, wird geglaubt — und im Ernstfall möglicherweise befolgt. Ein frei formulierendes System kann Zusagen erfinden, die es nicht geben darf, oder im ungünstigsten Fall zu gefährlichem Verhalten raten.

SIM112 behandelt das Sprachmodell deshalb nicht als Gesprächspartner, sondern als Sprachschicht über einem festgelegten Ablauf. Der zulässige Verlauf, die erreichbaren Gesprächszustände und alle inhaltlich kritischen Aussagen sind definiert. Ausgaben werden gegen diesen Rahmen geprüft, bevor das Kind sie hört.

FESTGELEGT

- Reihenfolge und Inhalt der Abfrage
- Die abschließende Liste erlaubter Handlungsanweisungen
- Der Sicherheitsvorrang bei Feuer und Rauch
- Der positive Abschluss jedes Gesprächs

FREI FORMULIERT

- Wortwahl und Satzbau im Rahmen des Schritts
- Aufgreifen dessen, was das Kind gesagt hat
- Ermutigung und Bestätigung
- Überbrückung der Wartezeit im Gespräch

Keine Emotionserkennung — bewusst

Artikel 5 der KI-Verordnung untersagt Emotionserkennungssysteme in Bildungseinrichtungen. SIM112 wertet die Stimme des Kindes deshalb nicht aus und zieht keine Rückschlüsse auf seinen Gefühlszustand.

Die Anwendung reagiert stattdessen auf den Gesprächsverlauf und auf das, was das Kind sagt: auf Zögern, auf kurze oder ausbleibende Antworten, auf ein ausgesprochenes „ich weiß nicht“. Pädagogisch ist das die bessere Lösung — auch eine echte Disponentin bleibt ruhig und geduldig, unabhängig davon, wie aufgeregt der Anrufer klingt.

Datenschutz und Rechtsrahmen

Was nicht gespeichert wird, muss niemand schützen.

Der Einsatz einer sprachverarbeitenden Anwendung mit Kindern in Kita und Schule ist einer der kritischsten Punkte des Vorhabens — und wir sind dafür verantwortlich. Wir behandeln ihn daher entsprechend vorrangig, denn bei Trägern und Schulaufsichten steht er zu Recht ganz vorn.

Keine Speicherung	Gesprochene Inhalte werden zur Laufzeit verarbeitet, nicht aufgezeichnet, nicht gespeichert, nicht zum Training verwendet.
Keine Kinderdaten	Die Übungslage arbeitet mit fiktiver Adresse und frei gewähltem Namen. Echte Angaben werden weder erfragt noch wiederholt.
Verarbeitung in Europa	Mit Auftragsverarbeitungsvertrag und Verarbeitungsübersicht, die Einrichtungen ihrer Aufsicht vorlegen können.
Transparenz	Ausbildende und Kinder wissen, dass die Gegenstelle ein KI-System ist. Keine Emotionserkennung, keine Bewertung, kein Profil.
Geprüfter Zugang	Freigabe nur für verifizierte Einrichtungen über Landesverbände, Feuerwehren oder dienstliche Adressen.
Betrieb ohne Auflagen	Keine Anforderungen an die Technik der Einrichtung. Die Anwendung arbeitet über das Mobilfunknetz des Ausbildergeräts.

Regionale Richtigkeit

Die Notrufabfrage ist nicht bundeseinheitlich geregelt; sie richtet sich nach den Vorgaben des Landes und der zuständigen Leitstelle. SIM112 hinterlegt die Schemata regional und ordnet jeder Einrichtung bei der Freischaltung das zutreffende zu. Die fachliche Pflege erfolgt in Abstimmung mit den Landesverbänden und den zuständigen Leitstellen — kein Alleingang des Herstellers.

Erkenntnisse aus dem Prototypbetrieb

Manches lernt man erst, wenn ein Kind das Telefon in der Hand hält. Die bisherigen Erprobungen haben Erkenntnisse geliefert, die sich am Schreibtisch nicht vorhersehen lassen und unmittelbar in die Gesprächsführung eingeflossen sind. Zwei stehen stellvertretend für die Arbeitsweise.

BEFUND 01

Eine Frage je Gesprächsschritt

Stellt die Disponentenstimme zwei Fragen in einem Satz — etwa nach dem Namen des Ortes und danach, ob Erwachsene in der Nähe sind — antwortet das Kind nahezu immer nur auf die zuletzt gehörte Frage, meist mit einem knappen „Nein“. Die erste Information geht verloren.

Die Gesprächslogik fordert deshalb genau eine Information je Sprechakt an und stellt Rückfragen einzeln — was zugleich der sequenziellen Systematik der strukturierten Notrufabfrage entspricht.

BEFUND 02

Stille verunsichert stärker als jeder Fehler

Bleibt nach der Antwort des Kindes eine unerwartete Pause, bricht die Sicherheit sofort ein. Gerade weil die Situation als echt erlebt wird, deutet das Kind das Schweigen als eigenes Versagen und verliert den Faden.

Die Antwortzeit wird deshalb technisch verkürzt und die verbleibende Wartezeit mit kurzen Zwischenäußerungen überbrückt. Das ist kein Behelf: Auch in der Leitstelle spricht der Disponent, während er Angaben erfasst.

Dieses Vorgehen — erproben, beobachten, anpassen, erneut erproben — wird im begleiteten Pilotbetrieb systematisch dokumentiert. Die Erkenntnisse zur Gesprächsführung mit Kindern im Notruf sind über die Anwendung hinaus für die Brandschutzerziehung verwertbar und werden den beteiligten Verbänden zur Verfügung gestellt.

Warum es das nicht fertig zu kaufen gibt

KI-Telefonassistenten kennt inzwischen fast jeder — aus Arztpraxen, aus Firmenhotlines. Sie sind als Abonnement verfügbar und für ihren Zweck ausgereift. SIM112 nutzt dieselben Bausteine — Sprachmodelle, Spracherkennung, Sprachsynthese. Für unsere Aufgabe reichen sie trotzdem nicht: Ein aufgeregtes Kind im Gruppenraum einer Kita stellt andere Anforderungen als ein Anrufer in einer Warteschleife. Die folgenden Punkte sind deshalb kein Beiwerk — sie sind der eigentliche Entwicklungsaufwand.

Andere akustische Lage

Ein Telefonassistent bekommt ein sauberes Signal aus dem Netz. SIM112 arbeitet im Gruppenraum einer Kita, mit Nebengeräuschen und der eigenen Sprachausgabe im selben Raum.

Kinderstimmen

Verfügbare Systeme sind auf erwachsene Sprecher in Geschäftsgesprächen optimiert. Kindersprache unterscheidet sich in Tonhöhe, Klang und Sprechfluss erheblich.

Anderes Gesprächsziel

Ein Assistent erhebt Informationen möglichst effizient. SIM112 muss pädagogisch führen: eine Frage je Schritt, nie abbrechen, nie bewerten, immer mit einem Erfolgserlebnis enden.

Fachliche Richtigkeit

Die Abfrage muss dem Schema entsprechen, das am Standort der Einrichtung gilt — gepflegt in Abstimmung mit Landesverbänden und Leitstellen.

Rechtsrahmen für Kinder

Keine Emotionserkennung, keine Speicherung, keine Kinderdaten, Verarbeitung in Europa. Kommerzielle Dienste sind auf Geschäftskunden ausgelegt, nicht auf Bildungseinrichtungen.

Betrieb zum Nulltarif

Tausende Einrichtungen, unzuverlässige Netze, Szenarienverwaltung, Zugangsprüfung — bei Kosten je Übung, die dauerhaft ohne Gebühr tragfähig bleiben müssen.

Hinzu kommt eine strukturelle Überlegung: Eine Anwendung, die von Verbänden empfohlen und bundesweit in der Brandschutzerziehung eingesetzt wird, sollte nicht von Preisgestaltung, Produktstrategie und Fortbestand eines einzelnen kommerziellen Anbieters abhängen.

Skalierung und Marktpotenzial

Für Kinder kostenfrei. Die Technologie trägt sich woanders.

Was für Kinder entwickelt wird, endet nicht bei Kindern. Die Notrufausbildung für Kinder soll dauerhaft kostenfrei bleiben. Die dafür entwickelte Technologie — ein sprechendes, auf den Anrufer reagierendes Leitstellen-Gegenüber — ist weit über dieses Segment hinaus einsetzbar. Dort entstehen die Erlöse, die den kostenfreien Betrieb nach Ablauf der Förderphase tragen.

DAS GRÖSSTE FELD

Telefonisch angeleitete Reanimation

In der Praxis leiten Disponenten Laien bei Reanimation und AED-Einsatz am Telefon an. Dieser Teil der Rettungskette lässt sich heute nur erklären, nicht üben. Für die betriebliche Ersthelferausbildung in Industrie, Handel, Verkehr und in Unternehmen mit hohen Ausbildungsstandards entsteht daraus ein lizenzpflichtiges Produkt.

Lizenzen

Ersthelfer- und Auffrischungs-ausbildung in Betrieben, über Verbände, Versicherer und Ausbildungsträger.

Spielerische Vermittlung

Eine Spielvariante zu Notruf und Erster Hilfe für Kinder und Jugendliche, zu niedrigem Einzelpreis in der Fläche.

Ausweitung

Weitere Szenarien, Mehrsprachigkeit und Übertragbarkeit auf andere europäische Länder mit der Notrufnummer 112.

GRÖSSENORDNUNG IN DEUTSCHLAND

60.951

Kindertageseinrichtungen mit rund 3,85 Mio. betreuten Kindern

~15.400

Grundschulen — knapp die Hälfte aller allgemeinbildenden Schulen

2,1 Mio.

betriebliche Erste-Hilfe-Aus- und Fortbildungen pro Jahr

Quellen: Statistisches Bundesamt (Stand 2026); Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung. Der Bestand aktiver betrieblicher Ersthelfer liegt daraus abgeleitet bei rund 3,5 bis 4,2 Millionen Personen.

Partnerschaft und Roadmap

ERREICHT

Proof of Concept

Funktionsfähiger Demonstrator, erstmals öffentlich gezeigt auf der INTERSCHUTZ im Juni 2026.

MONAT 1–6

Produktreife und Absicherung

Datenschutzkonzept und unabhängige Begutachtung, Store-Freigaben, Ausbau der Szenarien.

MONAT 7–12

Begleiteter Pilotbetrieb

Begleitet von Landesfeuerwehrverbänden und ausgewählten Trägern, fachlich fundiert ausgewertet.

MONAT 13–36

Bundesweiter Rollout

Regionale Abfrageschemata, Barrierefreiheit, Mehrsprachigkeit, laufende Pflege der Inhalte.

Was Partner mitgestalten — und was sie dafür tragen

Fördernde Organisationen sind am Produkt sichtbar, sitzen im Fachbeirat, der Szenarien und Abfrageschemata begleitet, und erhalten anonymisierte Kennzahlen zur geleisteten Präventionsarbeit. Getragen werden dafür Entwicklung und Betrieb der ersten 36 Monate — als Sponsoring mit vertraglich definierter Gegenleistung, aufteilbar auf mehrere Beteiligte, verbunden mit der vertraglichen Zusicherung der Kostenfreiheit.

Dazu die fachliche Begleitung durch vfdb, DFV und die Landesverbände: Qualitätssicherung, Abstimmung der Abfrageschemata und die Rolle als vertrauenswürdiger Multiplikator. In drei Jahren soll eine Generation von Kindern eingeschult werden, für die der Notruf kein fremdes Gespräch mehr ist — ermöglicht von den Organisationen, die heute dafür einstehen.

KONTAKT

Alexander Süsse

Gründer und Projektleitung

+49 151 11000 200

a.suesse@sim112.de

www.sim112.de

Konzeptpapier
sim112.de/partner

SIM112.de